

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1,20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., zur 30 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-  
A 1,40 einschl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelz. 10 S. Bei Nichterschienen der Zig. inf. hoh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste.  
ab Betriebsort. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, 1 Fernruf 321. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 50

Altensteig, Mittwoch, den 28. Februar 1940

63. Jahrgang

### Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft

Berlin, 27. Febr. Bei der Durchführung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen wird sich auf gewissen Wirtschaftsebenen für eine Unternehmungen die Notwendigkeit ergeben, ihre Betriebe stillzulegen. Um die volkswirtschaftlichen Werte der zum Stillstand kommenden Unternehmungen der Gesamtwirtschaft zu erhalten, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung die Verordnung über Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft vom 19. Februar 1940 (Reichsgesetzblatt I Nr. 33 vom 21. Februar 1940) erlassen. Die Verordnung sieht vor, daß den stilllegenden Unternehmungen in gerechtfertigten Fällen Beihilfen zur Erhaltung ihrer Betriebe gewährt werden können. Die Ausbringung und Verteilung der hierzu erforderlichen Mittel wird durch die Verordnung der Wirtschaft als Gemeinschaftsaufgabe übertragen.

Voraussetzung für die Gewährung von Beihilfen ist nach den Bestimmungen der Verordnung das durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen ausgelöste Stillliegen der unterstellenden Unternehmung. Als derartige kriegswirtschaftliche Maßnahmen kommen z. B. Richtzuteilung von Rohstoffen, Richtbelieferung mit Energie oder Entziehung von Arbeitskräften in Betracht. Zuständig für die Gewährung der Beihilfen sind die Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft und des Verkehrs sowie für gewerbliche Betriebe, die der Reichskulturkammer angehören, die Einzelkammern in der Reichskulturkammer und für den Bereich der Bau- und Bergarbeiter und Vertreter landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Sinne der Reichsnährstandsverordnung der Reichsnährstandsgew. die auf Grund des Reichsnährstandsgesetzes gebildeten Hauptvereinigungen. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung von Beihilfen besteht nach der Verordnung nicht. Die Beihilfen sind zur Erhaltung der stilllegenden Unternehmungen bestimmt. Das Ausmaß der Beihilfen im Einzelfall bestimmt sich nach Richtlinien, die von den Beihilfen gewährenden Organisationen erlassen werden. Die einheitliche Ausrichtung des Verfahrens ist dadurch gewährleistet, daß die Richtlinien dem jeweils zuständigen Fachminister zur Genehmigung vorzulegen sind.

Die Mittel zur Gewährung der Beihilfen werden nach den Vorschriften der Verordnung von den Organisationen der Wirtschaft, und zwar auch von den Gruppen, in deren Bereich Stilllegungen nicht in Betracht kommen, wie z. B. auf dem Gebiete des Bank- und Versicherungswesens, im Wege der Abgabe an die von den durch Beihilfegattungen nicht belasteten Gruppen aufzubringenden Mittel werden denjenigen Gruppen im Wege des Ausgleichs zur Verfügung gestellt, deren Auskommen zur Beilegung der von ihnen zu gewährenden Beihilfen nicht ausreicht. Für das Handwerk, die gewerblichen Betriebe der Reichskulturkammer und für die Bau- und Bergarbeiter und Vertreter landwirtschaftlicher Erzeugnisse sind in der Verordnung aus Zweckmäßigkeits- und Organisationsgründen Sonderbestimmungen vorgesehen, nach denen diese Gruppen den Ausgleich nur in sich durchführen. Die Verordnung betrifft nicht die Land- und Forstwirtschaft. Desgleichen findet sie keine Anwendung auf Betriebe, die auf Grund von Räumungsmaßnahmen oder wegen unmittelbarer Kriegseinwirkungen stillgelegt werden müssen. Für diese Betriebe wird das Reich die notwendigen Hilfsmittel treffen. Ferner findet die Verordnung keine Anwendung auf den Fremdenverkehr und auf die Seeschifffahrt, da mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse dieser Wirtschaftszweige insoweit andere Maßnahmen getroffen werden müssen.

### Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 27. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Dienstag bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Berlin, 27. Febr. Auf die Praxistheorien der Kriegsoberkeit an der Westfront, die die beunruhigte Öffentlichkeit ihres eigenen Landes mit der Versicherung zu trösten suchten, die Gefahr der deutschen Seekriegsführung sei so gut wie gebannt, hat der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht am Montag in feiner knappen militärischen Sprache eine Antwort gegeben, die die Behauptungen der Churchill und Chamberlain als verzweifelte Zwickmühen brandmarkt: ein einziges deutsches U-Boot unter der Führung des Kapitänsleutnants Herbert Schulze hat über 114 000 BRT. Schiffsräume versenkt! Das ganze deutsche Volk blüht voll Stolz auf seine Söhne, die auf ihren kühnen Fahrten gegen das „meerbeherzende“ England den Feind aufs schwerste zu treffen wissen. Mit diesem Stolz verbindet jeder Deutsche gleichzeitig das Gefühl des Dankes an die Männer der deutschen Kriegsmarine, die gemeinsam mit ihren Kameraden von der Luftwaffe immer und immer wieder England Schläge versetzen, die die Welt aufhorchen lassen. Chamberlain hatte schon ganz recht, wenn er kürzlich wehmütig feststellen mußte: „Der Krieg ist bei uns anders verlaufen, als wir erwartet haben.“

## Churchill beichtet vor dem Unterhaus

### Der erste Lügenlord muß die schweren Beschädigungen der Schlachtschiffe zugeben

Berlin, 27. Februar. Am 20. Dez. 1939 wurde deutscherseits die Torpedierung eines britischen Schlachtschiffes der Queen-Elizabeth-Klasse westlich Schottlands durch ein deutsches U-Boot bekanntgegeben. Von der britischen Admiralität wurde die schwere Beschädigung des Schlachtschiffes bisher verschwiegen. Erst am 27. Februar hat Churchill sich dazu bequemt, vor dem Unterhaus einzugehen, daß das Schlachtschiff „Barham“ torpediert worden sei.

Die „Barham“ gehört zu den Schiffen der Queen-Elizabeth-Klasse, die in den Jahren 1913—1915 erbaut wurden. Das Schlachtschiff ist 31 100 Tonnen groß, hat eine Friedensbesatzung von 1180 Mann, eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen und ist u. a. mit acht 38,1 cm, zwölf 15,2 cm-Geschützen und acht 10,2 cm Flakgeschützen ausgerüstet. Die „Barham“ hat sich bis heute noch nicht von den Treffern des deutschen U-Bootes erholt.

Churchill hat sich im Rahmen seiner verspäteten Beichte vor dem Unterhaus ebenfalls dazu entschlossen, die schweren Beschädigungen des Schlachtschiffes „Neelson“, des Flaggschiffes der britischen Heimatflotte, zuzugeben, das, wie bereits von der deutschen Presse gemeldet, im vergangenen Dezember einen Minentorpedo erlitt. Die „Neelson“ hat eine Wasserverdrängung von 33 950 Tonnen und ist mit ihren neun 40,6 cm und zwölf 15,2 cm-Geschützen sowie der besonders schweren Flakarmierung zur Zeit das härteste und modernste britische Schlachtschiff.

Unter dem Druck der deutschen Veröffentlichungen hat Churchill mit der Wahrheit herausrücken müssen, nachdem er wochenlang versucht hat, die schweren Beschädigungen der auch heute noch nicht wieder seetüchtigen Schlachtschiffe zu verheimlichen.

### Englischer 6000-Tonner explodiert

#### In der Nordsee auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 27. Febr. Keuter zufolge ist der englische Dampfer „Clan Morrison“ (5300 BRT.) in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Das Schiff trieb noch, als die Besatzung in die Boote ging. Ein Mitglied der Besatzung wurde getötet, 15 wurden verletzt.

Das holländische Motorschiff „Jda“ (208 BRT.) ist an der Westküste Englands gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff hatte eine Erladung an Bord. Ueber die Ursache des Schiffsunterganges ist bisher noch nichts bekannt.

### Britischer Landdampfer untergegangen

Lissabon, 27. Febr. „Diario da Manhã“ berichtet, der englische Landdampfer „British Endeavour“ (4580 BRT.) sei 20 Meilen von Fundal entfernt untergegangen. 33 Besatzungsmitglieder seien jetzt in Madeira eingetroffen. 5 Mann würden vermißt.

### Die Schuld des „Kapitäns“

Apenrade, 27. Febr. Vor reichlich acht Tagen wurde der dänische Dampfer „Martin Goldschmidt“ versenkt. Fünf Mann der Besatzung wurden von einem norwegischen Schiff gerettet, während 13 Mann ums Leben kamen, unter ihnen der zweite Maschinist Herschel, ein junger Deutscher aus Apenrade.

In geschäftiger und verheerender Weise ist darauf in hiesigen dänischen Kreisen die Behauptung verbreitet worden, daß das Schiff ohne Warnung torpediert worden sei. Nun ist inzwischen der norwegische Dampfer mit den fünf Geretteten in Stavanger angekommen, und der dortige Mitarbeiter des großen dänischen Blattes „Marbus Stjæstidende“ hat Gelegenheit genommen, sich bei den norwegischen Matrosen nach den Einzelheiten der Versenkung zu erkundigen.

Der Korrespondent teilte seinem Blatt mit, daß „Martin Goldschmidt“ an der schottischen Küste von einem deutschen U-Boot angehalten worden sei und der Kapitän Befehl erhalten habe, mit der Besatzung in die Rettungsboote zu gehen. Darauf ist das U-Boot gesauert, anscheinend um sich zum Schuß fertig zu machen. Statt nun die Besatzung in die Boote gehen zu lassen, hat der Kapitän plötzlich das Kommando „Golle Fahrt voraus“ gegeben, in der Hoffnung, dem U-Boot entfliehen zu können. Selbstverständlich ist das flüchtende Schiff darauf torpediert worden. Der Verlust an Menschenleben ist somit lediglich auf den unverzeihlichen Leichtsin des Kapitäns zurückzuführen.

Der Kapitän war schon einmal einem französischen und einem englischen Kriegsschiff mit Erfolg entkommen. Da ihm das Boot gesauert war, hat er wohl angenommen, daß ihm das auch bei einem deutschen U-Boot gelingen werde.

### Dänischer Dampfer vermißt

Amsterdam, 27. Febr. Nach Meldungen aus Kopenhagen gilt der dänische Dampfer „Marstrand“ (4895 BRT.) als vermißt.

## Sore Belifha droht Norwegen

### Englische Unverschämtheiten aus jüdischem Mund

Brüssel, 28. Febr. Der ehemalige englische Kriegsminister Sore Belifha hat es bereits verstanden, sich in die belgische Presse einzuschleichen. Der Brüsseler „Soir“ hält es mit der Neutralität vereinbar, einen Artikel des Juden abzurufen, in dem dieser gegen Norwegen unverschämte Drohungen richtet. Nachdem Sore Belifha den feigen Nordüberfall auf die „Altmark“ als ein „Heldenstück“ der englischen Marine gebührend gefeiert hat, schreibt er triumphierend, das Eindringen des Zerstörers „Coffat“ in den Fjallingfjord habe gezeigt, wie wirksam die britische Marine sein könne, wenn Großbritannien Initiative und Entschlossenheit zeige. Ein Bild auf die Karte beweise, daß Norwegen eine der künftigen Großbritanniens beherrsche. Der marokkanische Jude regt sich dann darüber auf, daß Norwegen den deutschen Schiffen die Durchfahrt durch seine territorialen Gewässer gestatte, obwohl vor Ausbruch des Krieges England von Norwegen ausdrücklich gefordert hat, daß die Schifffahrt durch die norwegischen Hoheitsgewässer in keiner Weise beschränkt werden dürfe. Abschließend liest man: „Norwegen ist eine Pistole auf der Brust Großbritanniens. Das britische Volk muß sich sichern.“

Diese Sätze sind deutlich und bekräftigen genau das, was die deutsche Presse schon immer gesagt hat. Als Kriegsminister mußte der Jude mit seinen politischen Spekulationen zurückhalten. Nachdem er in die politische Galerie zurückgetreten ist, glaubt er, mit seinen wahren Ansichten herausrücken zu können. Da ihm vom Heuchler Chamberlain aber die allzu kompromittierenden Sätze in englischen Zeitungen gestrichen werden, nützt er nun seine guten Beziehungen zu den internationalen Claqueurs im Ausland aus und palawert dort frisch von seiner jüdischen Leber weg.

Aus diesen Bemerkungen dürfen die Neutralen getroßt schliefen, welches Schicksal man ihnen in London zugeordnet hat. Nachgeben würde nur weitere englische Unverschämtheiten herausfordern. Gegen solche Drohungen muß man sich zur Wehr setzen.

### Englische Verleumdungen zum „Coffat“-Fall

#### Richtigstellungen englischer Matrosen

Berlin, 27. Febr. Da Herr Winston Churchill mit allen Mitteln versucht, das englische Verbrechen im Fjallingfjord vor der Welt zu rechtfertigen, wobei er selbst vor ganz gemeinen Verleumdungen der deutschen Seemannschaft nicht zurückschreckt, ist die ganze Verlogenheit der englischen Tendenzmeldungen zu diesem Fall durch die Aussagen fünf englischer Seeleute bloßgestellt worden. Diese Leute gehörten zu den Gefangenen, die die „Altmark“ an Bord hatte, und sie wurden nach ihrer Ankunft in England von einem Berichterstatter des „Manchester Guardian“ über ihre Erlebnisse befragt. Der Bericht über diese Begegnung wurde in der genannten Zeitung am 20. Februar 1940 gebracht, und, wie nicht anders zu erwarten, von keinem anderen englischen Blatt aufgegriffen.

Der Berichterstatter stellt eingangs fest, daß bis auf eine Ausnahme alle diese Männer einen „überragend gesunden und munteren“ Eindruck machten. Weiter heißt es dann in dem Bericht, von den Deutschen, die die englischen Seeleute gefangen nahmen, hätten diese fünf Männer, als sie hierüber befragt wurden, ohne Leidenschaft und mit kühlem Lob gesprochen. Das Wort „Brutalität“ hätten sie nicht am Platze gefunden. Im allgemeinen seien die deutschen Matrosen entweder gut zu ihnen gewesen oder gleichgültig. In den Deutschen, die sich direkt als hilfreich erwiesen, habe ein Schiffszimmermann gehört, von dem einer der fünf Männer, ein Australier, in den wärmsten Worten gesprochen habe, und der an Bord beständiger Arzt. Als mein Gewährsmann von der „Coffat“ übernommen wurde, schreibt der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schließlich, sei er nochmals umgekehrt, um dem Arzt die Hand zu drücken. Die Behauptung Winston Churchills, daß die Gefangenen die ganze Zeit unter Deck gehalten wurden, wird ebenfalls durch die Aussagen dieser fünf Männer Klagen gestraft.





Deutsche Flieger über Paris

Ganz Nordostfrankreich mußte am Dienstag in die Luftschiffkeller ...

Finnischer Heeresbericht

Helsinki, 27. Febr. Der finnische Heeresbericht vom 26. Februar ...

Die Kriegstreiber wühlen auch in Tanger

Rom, 27. Febr. Agenzia Stefani meldet aus Tanger, daß sich ...

Gefecht an der indischen Nordwestgrenze

Kabul, 27. Febr. Trotz scharfster englischer Zensur sichern ab ...

Der wahre englische Kriegsgrund:

Konturrenzneid gegen Deutschland

Woolan, 27. Febr. In einem Artikel der „Zweitsija“ über die ...

Antrag auf Austritt aus der Genfer Liga

Kopenhagen, 27. Febr. Die Fraktion der dänischen Nationalsozialisten ...

Schwedens Politik

Ministerpräsident Hansson über Neutralität und Finnland-

Stockholm, 27. Febr. Ministerpräsident Hansson beschäftigte ...

Wunsch gehabt, das Land vor einer Einbeziehung in den Konflikt zu schützen.

Zur Finnland-Frage sagte Hansson, bei Untersuchung der Möglichkeiten, Finnland beizustehen, habe sich gezeigt, daß Einigkeit über eine Politik militärischer Intervention innerhalb des schwedischen Volkes nicht erzielt werden konnte.

Portugal bleibt neutral

Rede des Ministerpräsidenten Salazar

Lissabon, 27. Febr. Anlässlich einer Zusammenkunft von politischen Leitern der Staatspartei „Uniao Nacional“ hielt Ministerpräsident Salazar eine Rede, in der er zur innen- und außenpolitischen Lage des Landes Stellung nahm.

Unsere Jagdflieger

(P.R.) König der Luftmasse war und ist das Jagdflugzeug. Noch vor nicht allzu langer Zeit ging der Streit, vor allem der ausländischen Experten, darum, ob der Jagdflieger jene Bedeutung im Luftkampf behalten würde, die er sich in den Jahren von 1914 bis 1918 erworben hatte.

Diese Theorie hat manches für sich gehabt. Aber Deutschland beteiligte sich an diesem Schritt nicht. Deutsche Wissenschaftler bauten zusammen mit ihren Facharbeitern in aller Stille Jagdmaschinen.

Heute liegen deutsche Soldaten tagtäglich in diesen Maschinen. Heute weiß die Welt, daß die deutschen Jäger eine fürchterliche Waffe für jeden Gegner sind.

Vollendeter Mensch und vollendete Technik

Der Nichttechniker wird stets geneigt sein, große Leistungen motorisch betriebener Fahrzeuge und Flugzeuge hauptsächlich auf das Konto der überragenden maschinellen Leistung zu schreiben.

In allen deutschen Waffengattungen besitzen wir zu Hunderttausenden den vorbildlichen Soldaten, der eine technisch vollendete Waffe vorbildlich bedient.

Auf sich allein angewiesen

Da ist eine winzige Kabine, eben breit genug, daß ein Mann darin Platz findet, gerade so lang, daß er seine Beine strecken kann.

Die rechte Hand des Piloten bedient mit einem einzigen Griff Höhen- und Querruder. Schiebt er den Knüppel vor sich, so neigt die Maschine die Nase zur Erde, zieht er ihn an sich heran, steigt sie.

Ungewöhnliche Auffassungsgabe, bestes Können

Für die Jagdfliegerei muß man eine besondere Begabung mitbringen, die in der physischen Gesamtveranlagung begründet liegt.

Der Jäger muß ein hervorragender Flieger sein. Das versteht sich von selbst. Bei einer Geschwindigkeit von beispielsweise 720 Stundenkilometer legt das Flugzeug in der Sekunde 200 Meter zurück.

Augen wie ein Habicht

Für die Jagdfliegerei sind daher Sehwerkzeuge nötig, wie sie normalerweise vielleicht nur beim Raubvogel zu finden sind.

eben am Horizont erspähte Punkt wächst in einigen Sekunden zum Flugzeug. Freund oder Gegner? Was muß blitzartig ausgemacht sein, und blitzartig muß die Entscheidung zum Angriff erfolgen, der ja auch wieder auf die Bauart des Gegners abgestimmt sein muß.

Schon ruht die Hand ein wenig und reißt die Maschine am Gegner vorbei, manchmal haarsträubend auf wenige Meter Distanz. Wehe dem Jäger, dessen Entschlußkraft hier versagt, der beim Zielen und Schießen zu lange verhält, dann ist der Zusammenstoß unvermeidlich.

Schnellste Bedienung der Waffen

Damit allein ist die Tätigkeit des Jägers aber noch keineswegs beendet. Ein Maschinengewehr oder eine Maschinenkanone sind Waffen, die einmal verladen können. Ein Jagdflugzeug hat aber die Möglichkeit, das Durchladen mittels Luftdruck vorzunehmen.

Aber er muß dazu auch beobachten, welche der Waffen im Augenblick verlagert, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Denn all das muß ja beim Luftkampf geschehen, der sich in unvorstellbaren Geschwindigkeiten abspielt.

Verständigung mit Kamerad und Erde

Der moderne Jäger muß nicht nur ein blendender Schütze sein, was immer wieder in allen Schiebart auf feste und bewegliche Ziele, auf Tontauben, im Fliegen als geübt werden muß, der Pilot in einer Jagdmaschine muß auch funkeln können.

Ein Kamerad der Staffel erspäht den Feind. Sofort gibt er seine Meldung an den Staffelfeldkapitän oder den Schwarmführer. Von den Beobachtungsstationen auf der Erde wird ihm die Annäherung des Gegners gemeldet.

Schwere Körperbeanspruchung

Kann spielt sich aber das beim Jäger meist in einer Höhe ab, in der ein Mensch ohne besondere Hilfsmittel nicht zu leben vermag. In sieben- bis neuntausend Meter Höhe zu fliegen ist ohne Sauerstoffgerät unmöglich.

In weniger als einer Minute steigt so ein Jagdflugzeug auf 1000 Meter, in wenigen Sekunden schließt es 1000 Meter hinter. Das kann sich in Minuten mehrmals wiederholen.

Im Zeughaus zu Berlin stehen in der Eingangshalle zwei kleine Vögel, ein Doppeldecker und ein Dreidecker. Die Maschinen, mit denen unsere Armeekorps Wälder und Nidstößen kämpften und siegten, konnten schon damals nur die besten Männer der Nation einjagen auf dieser einzigartigen Spezialwaffe finden, so gut dies heute genau so für die modernen Jagdmaschinen mit ihrer dreifachen und vervierfachen Geschwindigkeit mit ihrer vervielfachten Feuerkraft, mit ihrer vervielfachten Motorenstärke und ihrer außerordentlichen Komplizierung in der Bedienung.

Das Geheimnis unserer Luftmacht

Deutschland besitzt heute diese Männer wie damals. Man hat ihnen in wenigen Jahren das wundervolle Gerät geschaffen, das man hat genügend dieser Männer ausgebildet. Das ist das Ausschlaggebende. Man kann solche Flugzeuge vielleicht in kurzer Zeit bauen oder kaufen, aber man findet nicht in wenigen Wochen Menschen, die eine solche Waffe erfolgreich zum Einsatz bringen.



Japanisches Militärflugzeug abgestürzt  
Hohe Offiziere verunglückt

Tokio, 27. Febr. (Korrespondenz des VAB.) Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß am Montag bei Kagata ein Militärflugzeug abgestürzt sei. An Bord waren sechs Insassen, die getötet wurden, befanden sich Generalleutnant Hozoji, Generalmajor Onda und Oberstleutnant Tsuji. Das Flugzeug ist vollkommen verbrannt, so daß die Identifizierung der Opfer nur durch Uniformreste möglich war. Hozoji war ein bekannter Pilot und Instrukteur der japanischen Luftwaffe.

de Valera fordert den Anschluß Nordirlands  
Von der Neutralitätspolitik wird nicht abgewichen

Kopenhagen, 27. Febr. Der Präsident des irischen Freistaates, de Valera, gewährte „Herold Tribune“ ein Interview, in dem er erklärte, der Anschluß Nordirlands an den Freistaat sei unvermeidlich. Allein die Wiedervereinigung ganz Irlands könne die Beziehungen zu England freundschaftlicher gestalten. Das englische Volk müsse die Schwäche seiner moralischen Lage einsehen. Während es vorgebe, sich für die Rechte kleiner Völker einzusetzen, unterstütze es die Zerstückung Irlands. de Valera betonte, nichts werde Irland bewegen, von seiner Neutralitätspolitik in diesem Kriege abzuweichen, es sei denn ein feindlicher Einfall.

Die Plutokratien drohen Skandinavien

Paris über die Kopenhagener Konferenz verknüpft  
Brüssel, 27. Febr. Der Ausgang der Kopenhagener Konferenz der drei nordischen Länder hat in französischen politischen Kreisen harte Verurteilung gefunden. Mit ihrer gewohnten Ueberheblichkeit hatten diese Kreise im Stillen gehofft, daß Dänemark, Norwegen und Schweden eine eindeutig gegen Deutschland gerichtete Haltung einnehmen würden, die es den Westmächten erlaubt hätte, hierin einen Anstoß an ihre These zu erblicken und erneut das Märchen von der „Gerechtigkeit“ ihrer Sache in die Welt hinauszujagen. Diese vernünftige Haltung, die die drei Länder eingenommen haben, löste daher in der französischen Presse eine äußerst dreiste Kritik aus. Der „Intransigent“ ist der Auffassung, daß sie besser getan hätten, „eine dem holländischen und belgischen Vorbild entsprechende“ (1) Entschlieung zu fassen. In ihrer Verlautbarung finde man jedoch nur Wünsche. Es sei verständlich, daß sie neutral bleiben wollten; aber man müsse sich fragen, wie lange dies möglich sei (1).

„Journal“ behauptet, die Solidarität der nordischen Staaten gebe nicht gekürzt aus der Konferenz hervor. Die Schlussverlautbarung sei enttäuschend, denn in ihr sei nicht einmal von der Notwendigkeit der Wiederherstellung Finnlands die Rede. Auch das Versprechen für eine Unterstützung, das so häufig in den Erklärungen offizieller Persönlichkeiten zum Ausdruck gekommen sei, sei diesmal mit Schweigen übergangen worden. Der beste Dienst, den die kleinen benachbarten Staaten den Finnen erweisen könnten, bestehe darin, die internationale Unterstützung zu erleichtern und zu versuchen, sich selbst von dem Konflikt fernzuhalten.

Die Entseuchung Polens  
Schon 700 000 Schutimpfungen

Berlin, 27. Febr. Einen erschütternden Einblick in die verheerliche polnische Mißwirtschaft auf auch dem Gebiet der gesundheitlichen Betreuung der eigenen polnischen Bevölkerung bietet eine Betrachtung des Referenten bei der Abteilung Gesundheitswesen und gesundheitliche Volkspflege im Generalgouvernement für die besetzten polnischen Gebiete, Felix Müller, Krakau im „Deutschen Ärzteblatt“. Bei ihrem Einzug in das Generalgouvernement land, so heißt es in dem Bericht, die Zivilverwaltung wie auf allen anderen Gebieten so auch auf dem des Gesundheitswesens ein wüstes Trümmerfeld vor. Polen, das noch nie ein Rufterland in gesundheitlicher Beziehung war, hat von jeder besondere Bedeutung durch seine Seuchen und die Bezeichnung „Land der Seuchen“ schon immer unruhlich wachend. In allen Zeiten land man hier Gezeiten, in denen

In jeder Jahreszeit eine der verheerenden Infektionskrankheiten, vor allem Typhus, Flecktyphus, Diphtherie, Trausom und Ruhr, herrschten. Die ungünstigen Verhältnisse auf dem Gebiet der Seuchen drohten durch die kriegerischen Ereignisse, die die Polen herausbeschoren haben, geradezu verheerend zu werden, aber mit gewohnter Energie traf die Militärverwaltung sofort und mit ihr schnellstens nach ihrem Einzug auch die zivile Verwaltung die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen. Das organisatorische Talent der Deutschen erwies sich hier wieder einmal als hervorragend. In kurzer Zeit waren die sanitären und hygienischen Voraussetzungen für die öffentliche Gesundheit zunächst einmal durch die teilweise Wiederherstellung der Wasser- und Abwasser-Verorgung geschaffen und die Gefahr einer Typhus- und Cholera-Epidemie abgewendet. Schutimpfungen, die in großem Maße durchgeführt wurden — in wenigen Wochen 700 000 —, sorgten dafür, daß die Menschen der Gefahr der Ansteckung entgingen. So wurde, wie in Warschau, auch in allen anderen großen Städten und sonst gefährdeten Gebieten der Kampf gegen die Seuchengefahr erfolgreich ausgenommen und geführt. Das Gesundheitswesen im Generalgouvernement ist dem Leiter der Abteilung „Gesundheitswesen und gesundheitliche Volkspflege“, Pg. Dr. med. J. Walbaum, dem früheren Obermedizinalrat von Berlin, unterstellt worden, der durch seine gleichzeitige Ernennung zum Gebiets-Gesundheitsführer seitens des Reichsgesundheitsführers eine besondere Stellung erhielt. Außer den ärztlichen Stellen beim Generalgouverneur und den Distriktsverwaltungen wird ein deutscher Amtsarzt am Sitz jeder Kreisoberhauptmannschaft vorhanden sein. Für die ordnungsmäßige ärztliche Versorgung der polnischen Bevölkerung sind dem deutschen Amtsarzt die polnischen Kreisärzte verantwortlich, denen wiederum die polnischen Privatärzte in den einzelnen Ortschaften unterstehen. Bereits jetzt ist dank dieser erfolgreichen Organisation die Gewähr dafür gegeben, daß eine etwa ausflodernde Seuche schon im Keime erstickt werden kann. Die Lage in bezug auf Seuchengefahr ist im Generalgouvernement schon heute weit günstiger, als es jemals z. B. eines selbständigen Polen der Fall gewesen ist. Der Gebiets-Gesundheitsführer beschäftigt sich aber auch mit der Volkspflege, soweit sie die gesundheitlichen Belange betrifft. Aus diesem Grunde ist ihm auch die Verwaltung der Heil- und Pflegeanstalten sowie die Bearbeitung der Angelegenheiten des polnischen Roten Kreuzes übertragen. Die Verwaltung des polnischen Roten Kreuzes geschieht unter seiner Aufsicht durch die Polen selbst. (Fr.)

Kranke Zähne führen oft zu schweren Allgemeinerkrankungen.  
Richtige Zahnpflege hilft die Zähne gesund erhalten.

CHLORODONT

Der slowakische Propagandachef besucht Deutschland. Der Oberkommandant der Hlinka-Garde und Propagandachef Alexander Mach wird sich auf Einladung der Reichsregierung am Mittwoch, den 28. Februar, zu einem etwa einwöchigen Besuch nach Deutschland begeben. Alexander Mach wird von Mitgliedern seines Stabes begleitet werden.  
Vier Schmuggler von Wölfen zerrissen. Vier Tabak-Schmuggler wurden in den westmontenegrinischen Bergen von einem Rudel hungriger Wölfe überfallen und zerrissen.  
Stabschef der italienischen Jugend in Berlin. Als Gäste der Reichsjugendführung trafen am Dienstag die italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen, an ihrer Spitze der Stabschef der G.I.R., ein, die an den Winterkampfspielen der G.I. in Garmisch teilgenommen hatten.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. Februar 1940.

Wie verständigt man Soldaten von Todesfällen aus der Heimat

Wie aus Leserkreisen mitgeteilt wird, ist es vorgekommen, daß z. B. die Mutter eines Frontsoldaten gestorben ist. Die Angehörigen haben sofort ein Telegramm an den Soldaten geschickt. Trotzdem ist der Soldat dann zu spät zur Beerdigung gekommen. Dies kam daher, weil die Truppe sich auf telegraphischem Wege erst vergewissern mußte, ob die in dem privaten Telegramm gemachten Angaben stimmten. Bei einem Todesfall in der Familie verfährt man folgendermaßen: Die Angehörigen gehen zum Bürgermeister bzw. auf das Standesamt, und erfragen, daß diese das Telegramm an die Dienststelle der Feldpostnummer des Soldaten aufgeben. Damit ist alles erledigt, denn das demnach aufgegebenes Telegramm hat amtlichen Charakter und erbringt eine Rückfrage des Truppendienstes.

Wehrversammlungen. Das Wehrmeldeamt Calw teilt mit, daß mit Rücksicht auf die z. Zt. im Nordwesten des Wehrmeldebezirks herrschende Maul- und Klauenseuche vorläufig in folgenden Gemeinden keine Wehrversammlungen stattfinden: Arnbach, Bernbach, Birkenfeld, Calmbach, Conweiler, Dennaach, Döbel, Engelsbrand, Felsennach, Gräfenhausen, Grunbach, Herrnsalb, Höfen, Kapfenhardt, Langenbrand, Loffenau, Neuenbürg, Neulach, Riebelsbach, Ottenhausen, Rotensol, Salmbach, Schömberg, Schwann, Unterreichenbach und Waldrennach. Für die übrigen Gemeinden beginnen die Wehrversammlungen am Montag, den 4. März 1940. Einzelheiten sind aus dem am Rathaus der einzelnen Gemeinden ausgehängten Bekanntmachungen zu entnehmen.

Hilf mit im Deutschen Frauenwerk! Wenn in diesen Tagen an allen Schaufenstern keine Zettel auftauchen mit der Aufschrift: „Hilf mit im Deutschen Frauenwerk“, so wollen wir daran nicht achtlos vorübergehen. Dieser kleine Satz soll eine Mahnung sein an alle, die dem Deutschen Frauenwerk noch fernstehen, er soll uns alle daran erinnern, daß die deutsche Frau heute nicht nur für sich selbst und für ihren Haushalt lebt, sondern daß sie Pflichten hat ihrem Volk gegenüber, die sie nur dann ganz erfüllen kann, wenn sie sich einreißt in die innere Front, wenn sie sich zur Mitarbeit im Deutschen Frauenwerk freudig bereit erklärt. Darum: Hilf mit im Deutschen Frauenwerk! Melde dich sofort bei deiner Ortsfrauenchaftsleiterin!

Haiterbach, 27. Febr. (Parteiversammlung.) Ein gut besetzter Saal vereinigte Parteigenossen, Frauenchaft, H. und W.M. am Sonntagabend im „Wälder“. Ortsgruppenleiter Denger sprach über die Aufgaben des Nationalsozialisten im Krieg an der äußeren und inneren Front und verpflichtete mehrere neu aufgenommene Parteigenossen. Nach dem offiziellen Teil blieben die Anwesenden noch kameradschaftlich beisammen.

Stuttgart, 27. Febr. (Straßenbahnunfälle.) Am Sonntagabend kamen in der Wangenerstraße ein 60 Jahre alter Mann und eine 56 Jahre alte Frau beim Verlassen eines Straßenbahnwagens zu Fall. Der Mann erlitt eine Platzwunde am Hinterkopf, die Frau einen Knöchelbruch. Am gleichen Abend wurde in der Augsburgerstraße in Oberlärheim ein 79 Jahre alter Mann von einem Straßenbahnzug angefahren und zu Boden geworfen. Er trug eine Gehirnerschütterung und Hautschürfungen davon. — Am Montag mittag ist in der Heilbronnerstraße ein sieben Jahre altes Mädchen von einem Personentraktorwagen angefahren worden; es hat einen Bruch des Kniebeins und des rechten Unterschenkels erlitten. Nachmittags ist ebenfalls in der Heilbronnerstraße ein zehn Jahre altes Mädchen, als es die Fahrbahn überschreiten wollte, von einem Personentraktorwagen erfasst worden. Es trug leichte Verletzungen davon.

Einer von Langemarch

Von Felix Neumann  
22. Fortsetzung

Der Doktor hob den Blick und sah seinen Neffen an.  
„Wenn du deinem zuerst erwählten Beruf treu geblieben wärest, dann könntest du jetzt als junger Inspektor das heimzahlen, was man dir Gutes tat.“  
Hier schwandte das Haupt zum Fenster und schwieg.  
Nach einer Weile sprach er schwer:  
„Erwählten Beruf? Das ist nicht richtig. Man nötigte ihn mir auf, und es war gut gemeint. Gewiß — unter normalen Verhältnissen müßte dies eigentlich mein Lebensweg sein, aber — ich konnte ihn nicht gehen, es wäre mein leiblicher Ruin gewesen!“  
„Ich verstehe dich. Es sollte auch wahrlich kein Vorwurf sein. Nur eine Betrachtung war es.“  
„Wenn mich nicht die Organisation unseres Unternehmens Tag und Nacht in Anspruch nähme, wäre ich schon einmal hinüber gefahren. Vielleicht tue ich es demnächst einmal.“  
Dann kam Heinrich auch auf die Entwicklung seines eigenen Lebensweges zu sprechen, die dem Onkel nur flüchtig aus Briefen bekannt war, da sie sich mehrere Jahre nicht gesehen hatten.  
Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und lächelte.  
„Das ist alles so schnell und unerwartet gekommen. Nach dem Zusammenbruch im Herbst 18 bekam ich durch Vermittlung angesehener Freunde hier eine Stellung als Dramaturg und Charakterspieler. Bald beteiligte ich mich auch als Regisseur und hatte große Erfolge. Von der Politik habe ich die Hände gelassen, es eckelt mich, die Kunst, die freie Kunst, in den Rahmen irgend eines engherzigen Parteiprogramms zu spannen. Und dann kam ich in Verbindung mit der Stella-Filmgesellschaft, bei der ich ein halbes Jahr später den großen Monumentalfilm schuf „Die Mette von Marienburg.““  
Goldschläger warf ein: „Ich habe ihn gesehen! Zweimal sogar! Fabelhaft, Heinrich, was du da geleistet hast!“

„Er brachte nicht nur Anerkennung, sondern auch Geld! Und das gab den Ausschlag. Als ich nunmehr die Stella und Duna zusammennahm, weil sie einsehen, daß das wilde Unterbieten und Gegeneinanderarbeiten zum Ruin beider führen müßte, machte man mich, der ich mich um die Beilegung des Kampfes bemüht hatte, zum Leiter, mit dem schönen Titel „Generaldirektor!““  
Der Doktor blickte finnend vor sich nieder.  
„Wie alt bist du jetzt?“  
„Ich werde achtundzwanzig! Ich bin nicht der einzige Junge, der plötzlich durch den Umschwung aller Dinge an die Spitze irgend eines Unternehmens gestellt wurde. Aber ich fürchte, viele werden ebenso schnell wieder in der Verleumdung verschwinden, aus der sie mit theaterhaftem Pomp emporstiegen. Das Wort: Gewogen, gewogen und zu leicht befunden, behält auch hier seine Gültigkeit.“  
Heinrich rief sich durch das erhobene und ging mit sicheren, ruhigen Schritten durch das geräumige, mit echten Teppichen belegte Zimmer. Des Oheims Augen folgten ihm prüfend.  
Rein — hier war nichts von Großmannsjucht, von Geschäftswahnsinn, der keine Grenzen kennt, zu spüren. Klarheit und Bestimmtheit waren die Zügel, die sein Tun lenkten.  
Heini fuhr fort: „Ich glaube, daß der Film an sich, besonders aber der deutsche Film, eine ganz große Zukunft hat, die sich im Augenblick noch nicht klar übersehen läßt, die ich aber ahne.“  
Er trat an Goldschläger heran und beugte sich zum Ohr des Onkels:  
„Da sind vor einigen Tagen zwei Ingenieure bei mir gewesen und führten mir allein, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, einen kleinen Film vor, der das lange gesuchte Problem löst, die Darsteller sprechen zu lassen. An mehreren Stellen, wo sie anpöbeln, hat man sie höflich, aber deutlich hinauskomplimentiert. Diese Narren! Die Sache ist noch primitiv, gewiß, aber darauf kommt es nicht an. Die technische Lösung ist gefunden, und das ist die Hauptsache. Verbesserungen kommen später wie Sand am Meer. Ich lasse solche Gelegenheiten nicht vorübergehen und habe die Herren bereits vertraglich festgelegt.“

Goldschläger schüttelte den Kopf: „Gehst du da nicht etwas zu schnell vor, wäre es nicht besser zu warten, bis —“  
Er stockte und sah den Neffen forschend und etwas ängstlich an.  
Der lachte.  
„Ah, du bist ängstlich um dein Geld, das du mir anvertraut? Nun, sei unbeforgt, ich weiß, was ich dir schuldig bin!“  
Er wies nach der Wand über dem Schreibtisch, wo ein Spruch hing.  
„Siehe, Onkel, diese trefflichen Worte sind meine Richtschnur, lies sie!“  
Der Spruch lautete:  
„Der große Mann eilt seiner Zeit voraus,  
Der kluge geht mit ihr auf allen Wegen!  
Der Schlaupotz beutet sie gehörig aus,  
Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen!“  
Heinrich rief sich, der Generaldirektor der vereinigten Stella- und Duna-Gesellschaften, schob die Hände in die Taschen, wippte elastisch auf den Fußspitzen, wie es einst der alte Graf Bohlen getan hatte, und sprach mit einem fast harten Ton in der Stimme:  
„So sehr ich die Ausbeuter hasse, so wenig möchte ich zu den Dummköpfen zählen, die sich dem Fortschritt entgegenstellen! Ich will es mit den Klugen halten!“  
Doktor Goldschläger trat an Heini heran und legte ihm die Hand auf die Schulter.  
„Ich bin dir ein Menschenalter an Jahren voraus und — das darf ich wohl bekennen — habe auch etwas im Leben geleistet. Und trotzdem muß ich sagen, daß ich dich und deine Tatkraft, deine Zuversicht und dein Selbstvertrauen bewundere.“  
Er seufzte leicht auf: „Ja, ja, eine neue Generation hat sich unter ungeheuren Wehen ans Licht gerungen und will ihren Anteil an der Verantwortung. Ich vertraue dir, und wenn du Geld benötigst, so sage es mir. Ich habe an diesem Kriege Millionen verdient, meine Frau ist tot, Kinder habe ich nicht, also — warum soll ich nicht etwas für meinen Neffen tun, der doch einmal —“  
Heini legte schnell die Hand auf des Onkels Lippen.  
(Fortsetzung folgt.)



**Murich Nr. Balingen, 27. Febr.** (Vom Traktor überfahren.) Vor einigen Tagen war August Blessing aus Enzweilingen mit dem Traktor der dortigen Darlehenkasse mit Vornuturn auf dem Acker eines Bauern in Murich beschäftigt. Als das Fahrzeug beim Einbiegen in einen Feldweg stehenblieb, wollte Blessing den Motor mit der Andrehkurbel wieder in Bewegung setzen. Plötzlich sprang aber der Motor von selbst an und der Traktor setzte sich in Fahrt. Der unglückliche Lenker wurde mitgerissen und so schwer verletzt, daß er bewußtlos in das Balingener Krankenhaus verbracht werden mußte. Dort erlag Blessing seinen Verletzungen.

**Göppingen, 27. Febr.** (Ertragreiche Wunschkonzerte.) Im Laufe der letzten zehn Tage kamen in Göppingen nicht weniger als vier stärkstens besuchte Kriegsspendenkonzerte nach dem Vorbild der Rundfunk-Wunschkonzerte zur Durchführung. Sie brachten die beachtenswerte Summe von rund 13.000 RM ein, die zur Beschaffung von Liebesgaben für die ausmarschirten Göppinger Soldaten Verwendung finden wird.

**Tauberbischofsheim, 27. Febr.** (Bestrafte Milchpantierin.) Das Amtsgericht Tauberbischofsheim setzte gegen die in Schönfeld wohnhafte 33jährige Ehefrau Marie Michel eine Geldstrafe von 300 RM, hilfsweise ein Monat Gefängnis fest, weil sie die abgeleitete Milch mit nahezu 20 Prozent Wasser tauchte. Das Urteil wird öffentlich bekanntgegeben.

**Langenau Nr. Ulm, 27. Febr.** (Schwerhörige verunglückt.) Als die sehr schwerhörige 68 Jahre alte Frau Bock die Adolf-Hitler-Strasse überqueren wollte, wurde sie von einem Kraftfahrzeug überfahren. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Verlauf einer halben Stunde starb.

**Tuttlingen, 27. Febr.** (Grenzenloser Leichtsin.) Es gibt immer wieder Volksgenossen, die anscheinend nicht wissen, daß Benzin sehr feuergefährlich ist. So schüttete in R. im Kreis Tuttlingen vor einigen Wochen ein Mann, dem das Herdfeuer nicht stark genug brannte, aus einer Kanne Benzin in die „harmlose“ Glut. Im Nu schlug ihm eine Stichflamme entgegen, und da er sich die Hände verbrannte, warf er die noch mit Benzin gefüllte Kanne auf den Küchenboden.

**Wasserschlucht, 27. Febr.** (Zwei Lawinenopfer.) Bei der Abfahrt nach Zürs kam ein allein gehender Skiläufer aus Hamburg durch eine Lawine ums Leben. Er hatte übersehen, daß sich auch oberhalb seines Standortes eine Lawine losgelöst hatte, die ihn mitriss und verschüttete. Skifahrer, die den Vorgang von der gegenüberliegenden Felsseite beobachtet hatten, holten sofort aus Zürs Hilfe herbei, die aber den Verunglückten nur noch als Leiche bergen konnte. Auch zwischen der Ulmer Hütte und der Walsagebralle ging eine etwa 300 Meter breite Lawine nieder, die eine bisher noch nicht näher bekannte Skiläuferin verschüttete.

**Bannt die Waldbrandgefahr!**

In wenigen Tagen hält der März seinen Einzug, zwar voraussichtlich noch nicht als der sonnenfrohe Frühlingsmonat, sondern wahrscheinlich mit einem etwas nachwinterlichen Gesicht. Der März bringt mancherlei Pflichten für uns mit. So ist ab 1. März das Feuermachen in den Wäldern verboten! Auch auf den Wegen, die durch die Wälder führen, darf nicht geraucht werden. Wie oft kann man beobachten, daß Kradler

und Spaziergänger glimmende Zigaretten oder Zigarettenreste während der Fahrt oder des Spazierganges durch Feld und Wald achtlos fortwerfen. Wie häufig schon wurde durch ein solch leichtsinniges Verhalten ein verheerendes Feuer verursacht. Man beachte also die gesetzlichen Verbote und denke an die Strafandrohungen, die für jedes leichtsinnige Feuermachen gelten. Jeder deutsche Volksgenosse ist für die Erhaltung und Pflege unseres deutschen Waldes mitverantwortlich, ja jeder hat die Pflicht, auch seinen Nächsten bei Unvorsichtigkeit und leichtsinnigem Handeln entsprechend anzuhaltend.

**Die Rückkehr der Staren**

Aus einzelnen Gegenden wird berichtet, daß bereits die ersten Staren eingetroffen sind. Die Vögel, die aus fernen Ländern, aus Süd- und Ostasien zurückkommen, künden das Nahen des Frühlings an, Grund genug, die Ueberbringer solcher Botschaft mit freudigem Herzen zu begrüßen. In der Sonne schillert ihr blankes, schwarzes Gefieder grün und purpurn. Alle Vogelstimmen, die sich jetzt vernehmen lassen, ahnen sie nach, und allerlei Laute, die ihnen zu Ohren kommen, tönen plötzlich zu unserer Verwunderung aus ihrem Schnabel wieder: der Pfiff unserer Lokomotive, das Pfeifen eines Zuges. Im Frühling vermischt der Mensch, daß er im Sommer und Herbst die Staren-Schwärme oft vermischt, weil sie ihm Rischen und Weinstrauben räubern, aber jetzt erinnert er sich daran, daß sie ihn vor allen großen Insektenplagen schützen. Darum hängt er ihnen Ristkästen in die Bäume und heißt die Heimkehrerden willkommen.

**Aus dem Gerichtssaal**

**Zuchthausstrafen für Volkschädlinge**

**Karlsruhe, 27. Febr.** Wegen Rückfahradiebstahls und Verbrechen gegen die Betordnung gegen Volkschädlinge verurteilte das Sondergericht den vorbestraften geschiedenen 35 Jahre alten Emil Röhrl aus Schorndorf rechtskräftig zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 8. August in einer Wirtschaft in Maßsch 5 RM entwendet und das Geld in einer anderen Wirtschaft verzehrt. Anfangs Oktober stahl er in Maßsch einem zum Herrensienst eingezogenen Arbeitskameraden dessen Sonntagsgang im Wert von 30 RM. Den gestohlenen Anzug verkaufte er in einer Wirtschaft in der Karlsruher Altstadt für 15 RM, den Erlös verhandelt er. Bei dem Angeklagten handelt es sich um einen asozialen Menschen, der bereits wegen Trunksucht entmündigt ist.

**Ein Schwindler saß drei Jahre Zuchthaus**

Wegen Verbrechen nach § 4 der Volkschädlingensverordnung erkannte das Sondergericht gegen den 24 Jahre alten Karl Lehmann aus Karlsruhe auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hatte Ende Januar und Anfangs Februar einer Reihe Volksgenossen vorgespiegelt, er könne ihnen sofort Kohlen besorgen. Er ließ sich das Geld zum Einkauf der Kohlen bei Annahme der Bestellung geben. Er hat den Bestellern jedoch keine Kohlen besorgt, da er dazu nicht in der Lage war. Auf diese Weise hat er von ärmeren Volksgenossen über 100 RM ergaunert, die er in leichtsinniger Weise durchbrachte. Gericht und Staatsanwaltschaft kennzeichneten den niederträchtig handelnden Menschen als asozialen Volkschädling, den eine strenge Strafe treffen mußte.

**Für Bücherfreunde**

**Ewen Hedin**, der bekannte Forscher und Entdecker, war am 19. Februar 1940 75 Jahre alt. Wer kennt nicht seine Bücher, oder wer möchte sie nicht kennenlernen: diese einzigartigen Schilderungen von furchtlosen Wanderungen durch die Eis- und Steinwälder des höchsten Landes der Erde und durch die Trostlosigkeit der Gobi, die um vieles größer ist als die Sahara. Eine ganz unbändige Sehnsucht wird nach, die Wunder der Erde einmal mit eigenen Augen zu sehen. Sie war so schön, diese Welt, die der große Schwede auf lebenslanger Wanderschaft durchmaß. Einen nachhaltigen Einblick in seine Reisen, Abenteuer und Entdeckungen bieten seine folgenden Bücher:

- Die Flucht des Großen Herdes.** Mit 117 Abbildungen und einer Karte. Ganzleinenband RM 8.—
  - Die Seidenstraße.** Mit 91 Abbildungen und 2 Karten. Ganzleinenband RM 8.—
  - Der wandernde See.** Mit 151 Bildern und 10 Karten. Ganzleinenband RM 8.—
- Diese drei Leinenbände in einer Kassette Reichsmark 24.—  
Zu beziehen durch die Buchhandlung Laub in Altensteig.

**Auf großer Fahrt.** Meiner Expedition mit Schweden, Deutschen und Chinesen durch die Wüste Gobi 1927/28. Mit 110 bunten und einfarbigen Abbildungen und 1 Karte. Ganzleinenband RM 10.—

**Rätsel der Gobi.** Die Fortsetzung der Großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928—30. Mit 24 Abb. und 2 Karten. Ganzleinenband RM 10.—

**Tschol, die Kaiserstadt.** Mit 1 Lageplan und 78 Abbildungen. Ganzleinenband RM 8.30.

Diese drei Leinenbände in einer Kassette Reichsmark 28.30.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung Laub in Altensteig.

**Märkte**

**Stuttgarter Schlachtwiehmärkte vom 27. Februar**

Preise für ¼ Kilo Lebendgewicht in Pfg.:  
 Ochsen: a) 44,5—45,5, b) 41,5, c) 30,5;  
 Bullen: a) 41—43,5, b) 39—39,5;  
 Kühe: a) 40,5—43,5, b) 36—39,5, c) 26—33,5, d) 15—24;  
 Färsen: a) 43—44,5, b) 38—40,5, c) 33;  
 Kälber: a) 63—65, b) 57—59, c) 45—50, d) 40;  
 Lämmer und Hammel: b) 49, b2) 48—48, c) 31—42;  
 Schafe: a) 39—40, l) 31—35, c) 30;  
 Schweine: a), b) und b2) 55, c) 64, d) 51, e) und f) 49, g) 55.

Marktverlauf: alles zugeteilt.  
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 27. Febr. Ochsenfleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 75—77, 2. 65; Färsenfleisch 1. 77—80, 2. 68; Kalbfleisch 1. 94—97.  
 Marktverlauf: alles mäßig belebt, Hammel- und Schweinefleisch nicht notiert.

**Gestorben**

Wildberg: Martin Gärtner, Kronenwirt, 72 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vertr.: Ludwig Laub. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig. — Jzt. Preisliste 3 gültig.

Egenhausen, den 27. Febr. 1940

**Todes-Anzeige**

Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder und Schwager

**Michael Wolf**  
Schreinermeister

wurde heute vormittag im Alter von 54 Jahren durch einen plötzlichen Tod von uns gerissen.

In tiefem Schmerz  
**Familie Wolf.**

Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr.

**Schreiner-Innung Nagold**

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Berufskameraden

**Michael Wolf, Egenhausen**

in Kenntnis zu setzen.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 29. Febr., nachmittags 13.30 Uhr statt.

Treue um Treue. Der Obermeister.

**Trauer-Karten**  
**Trauer-Briefe**

liefert rasch und billig die

**Buchdruckerei Laub, Altensteig**

Jüngeres

**Mädchen**

für Küche und Haus zu sofort gesucht.

Gasthof z. Schwanen  
Pfalzgrafenweiler

**Leuchtschmuck**

praktisch und preiswert in großer Auswahl neu eingetroffen

Paul Schupp, Altensteig

Suche für sofort einen

**Hilfsarbeiter**

sowie einen

**Lehrling**

W. Walz  
Ciplex- und Malergeschäft  
Altensteig

**Gärtnerlehrling**

Ein gesunder, wohlgezogener Junge mit gt. Schulkenntnissen, der tatsächlich Lust und Liebe zu diesem schönen Beruf hat und dem Gelegenheit geboten ist, sich in Topfpflanzen, Binderei, Gemüsebau und Friedhofsgärtnerei auszubilden, findet bei guter Kost, Wohnung und Familienanschluss sogleich od. zum Frühjahr Lehrstelle bei

**Friedrich Schäfer, Nagold**  
(anerkannter Lehrbetrieb).

Möglichkeit selbständige, zuverlässige

**Hausgehilfin**

zu zwei Erwachsenen und zwei Kindern auf 1. April gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschrift.  
Pfarrhaus Wart.

**Englands Schuld**

Sondernummer des Illustr. Beobachters  
Preis 50 Pfg.  
Soeben erschienen und zu haben in der

**Buchhandlung Laub**

Altensteig

**Mein Friseurgeschäft ist wieder geöffnet!**

**M. Wolz-Waidelich, Rosenstraße**

Suche für 15. März fleißiges, eheliches

**Mädchen**

für Küche und Haushalt, Zweitmädchen vorhanden.  
Angebote mit Zeugnisabschriften an

**Kaffee-Konditorei Hammer, Calw**

**Füllhalter**

in nur guten Marken  
in großer Auswahl in der

**Buchhandlung Laub, Altensteig**

**Achtung!**

Wir haben morgen Donnerstag früh von 10 Uhr ab in der Stallung von Christian Otterbach, Michalben, einen großen Transport Oberländer und Hohenloher

**Milch- und Läuferchweine**

unter 70 Stück die Auswahl, aus seuchenfreier Gegend zum Verkauf. Wozu Kaufstübhaber freundlichst einladet

**Gebrüder Frasch, Altdorf** Kreis Böblingen Tel. 744

Ein Paar junge

**Zug-Ochsen**

hat zu verkaufen, dieselben werden auch einzeln abgegeben.

**Friedrich Wurster, Fünfbrunn, Tel. Simmersfeld 78**